

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge



Zeitung
Vierundsechzigster

für alle Stände.

Jahrgang.

Nr. 293.

Hirschberg, Freitag, den 15. December

1876.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags. Man abonniert in Hirschberg zum Preise von 1 Mark 50 Pf. pro Quartal oder 15 Pf. pro Woche seit in das Haus, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanditen zum Preise von 1 Mark 75 Pf. Insertionsgebühr für die Petizelle oder deren Raum 20 Pf.

* Hirschberg, 14. December. (Politische Uebersicht.) Der Bundesrat hat dem Reichstage seine Beschlüsse über die Differenzpunkte der Justizgesetze mitgetheilt. Nach der im Hause herrschenden Stimmung ist nicht anzunehmen, daß die Beschlüsse des Bundesrats nochmals der Justizcommission überwiesen werden; dieselbe hat bekanntlich dem Plenum die Entscheidung über die Differenzpunkte überlassen, und ihre Mitglieder erklären, jetzt weniger denn je Veranlassung zu haben, die Vermittelung zwischen dem Bundesrat und dem Hause zu übernehmen. Unter den Differenzpunkten befinden sich jene Betreffs der Schwurgerichte, des Beugenzwangs, alle Bestimmungen über das Anklagemonopol der Staatsanwaltschaft, der Termin für die Einführung der Gerichtsverfassung, das Forum für Presdelicte, Verfolgbarkeit der Beamten &c. Thatsächlich befindet sich unter den vom Hause in der zweiten Lesung angenommenen Beschlüssen fast keiner, der vor den Augen des Bundesratsausschusses Gnade gefunden hätte. Es läßt sich leicht ermessen, mit welchen Gefühlen die Mehrheit des Hauses die Sachlage beurtheilt. Bißzeitig wurde schon heute der Wunsch ausgesprochen, daß über die Beschlüsse der zweiten Lesung ohne Debatte abgestimmt und dieselben lediglich bestätigt werden sollen. Man erwägt, daß die große Zahl der schwerwiegendsten Streitpunkte einen Compromiß ausschließt. — Die ministerielle „Progr. Corresp.“ schreibt über die Ablehnung der Theilnahme des deutschen Reichs an der Pariser Weltausstellung: „Der Bundesrat hat am 6. December einstimmig beschlossen, daß eine Beihaltung des deutschen Reiches an der im Jahre 1878 zu Paris zu veranstaltenden Weltausstellung und eine Bewilligung von Geldmitteln zu diesem Zwecke nicht Statt zu finden habe. Es ist dieser Besluß die Folge allseitiger reiflicher Prüfung gewesen, an welcher auch die öffentliche Meinung seit Monaten regen Anteil genommen hat. Die im Monat April an das Auswärtige Amt gelangte Aufforderung der französischen Regierung war von dem Reichskanzleramt den einzelnen verbündeten Regierungen mit dem Anhängerstellen mitgetheilt worden, sich zunächst über die Stellung zu vergewissern, welche die beihilfigen industriellen Kreise zu der Frage einnehmen und unter Erwägung des Ergebnisses dieser Ermittelung die eigene Meinung festzustellen. Aus den von den einzelnen Regierungen veranlaßten Erhebungen hat sich ergeben, daß in den industriellen Kreisen die Aussicht auf eine so nahe Wiederholung einer allgemeinen Weltausstellung fast durchweg als eine höchst unerwünschte erkannt wurde, und daß selbst diejenigen Stimmen, welche sich für die Beihaltung der Ausstellung aussprechen zu müssen glaubten, hierbei nicht sowohl die Überzeugung von einem erheblichen positiven Interesse der Industrie, als der Meinung von einer Art Ehrenpflicht folgten. Eben deshalb glaubten sie annehmen zu dürfen,

dass die gesammten erheblichen Kosten der Beihaltung von dem Reiche getragen werden müssten. Unter diesen Verhältnissen hielt der Bundesrat es für geboten, bei der Entscheidung über die Beihaltung des deutschen Reiches an der beabsichtigten Veranstaltung, über deren Angemessenheit und Zeitpunkt eine vorherige Verständigung nicht Statt gefunden hatte, seinerseits lediglich das Interesse der deutschen Industrie selbst als maßgebend zu erachten und demgemäß sich gegen die Beihaltung auszusprechen. Dieser Entschluß hat augenscheinlich die allgemeinste Billigung in den beihilfigen Kreisen gefunden.“ — Die im November vorgenommenen italienischen Kammerwahlen haben ein höchst unerquickliches Nachspiel in den Entwicklungen gefunden, welche nachträglich über das Treiben der siegreichen Partei in die Deutlichkeit dringen. Das letztere ihre Macht in rücksichtloser Weise zur Belebung der Wahlen gebraucht hat, dürfte kaum mehr bezweifelt werden können. Ist doch in Neapel sogar ein Präfect wegen Missbrauchs der Amtsgewalt, begangen durch falsche Eintragungen in die Wählerlisten, gerichtlich verurtheilt worden. — Die Ministerkrise in Frankreich ist nach zahlreichen Wechselsällen und nachdem sie die öffentliche Meinung über Gebühr beschäftigt hat, endlich zum Abschluß gelangt. Das „Journ. officiel“ veröffentlicht laut einer dem „B. L. B.“ vom 13. d. aus Paris zugehenden Mitteilung, die erfolgte Bildung des Cabinets, in welchem Jules Simon die Präsidentschaft und das Innere, Martel das Justizministerium übernommen hat, während die übrigen Minister auf ihren seitherigen Posten bleiben. In die Augen springt zunächst, daß der bisherige Kriegsminister Berthaut, aus dessen Beihaltung die republikanischen Parteigruppen eine condicio sine qua non zu machen schienen, auf seinem Posten verbleibt und daß neben dem bisherigen Conseilpräsidenten Dufauré gerade derjenige Minister aus dem Cabinet ausscheiden muß, welcher die auf den Sturz Berthaut's abzielenden Bestrebungen der Linken unterstützte. Der neue Ministerpräsident Jules Simon, welchem am 4. Sept. 1870 das Portefeuille des Unterrichtsministeriums zufiel, gehört der republikanischen Linken an, sodass letztere Gruppe in Folge der Ersetzung Dufauré's durch einen ihrer Parteigenossen einen Gewinn zu verzeichnen hat, der allerdings durch das Verbleiben Berthaut's im Cabinet wieder aufgewogen wird. Was den neuen Justizminister Martel betrifft, so gehörte derselbe bereits der Nationalversammlung an, in welcher er das Amt eines Vizepräsidenten bekleidete und regelmäßig mit den gemäßigten Republikanern stimmte. Den „Debats“ zu Folge ist Herr Martel übrigens augenscheinlich leidend und wird interimistisch durch einen seiner Collegen vertreten werden. — In den spanischen Nordprovinzen baskischer Bevölkerung hat sich ein neuer Conflict zwischen den Einheimischen und der Militärbehörde entsponnen. General Dueñas da

verlangt die Zahlung von 18½ Millionen Realen für die Verpflegung des Occupationsheeres. Die Vertreter der drei baskischen Provinzen weigern sich dessen unter Hinweis auf die erschöpfte materielle Leistungsfähigkeit des Landes, haben aber die Regierung gleichzeitig um Einberufung der Generaljunta ersucht, damit diese sich über die Mittel und Wege, den Regierungsanforderungen gerecht zu werden, schlüssig machen können. Die Genüther sind lebhaft erregt. Einiges tröstlicher lauten die Nachrichten aus Cuba. Der General Martinez Campos hat nämlich die schernde Pacification der insurgenzten Districte in Aussicht gestellt. — Die „Times“ bespricht die neuesten Nachrichten aus den Vereinigten Staaten und bemerkt, es sei klar, daß die Politik der Demokraten jetzt unnachgiebig, ja sogar aggressiv sei. Der Umstand sei ernstlich, denn es könne nicht geleugnet werden, daß noch immer constitutionelle Fragen vorhanden seien, über welche ein Conflict entstehen dürfte. Wenn Mr. Hayes tatsächlich eine Stimmenmehrheit im Electoral-Collegium habe, so sei es fast gewiß, daß die Demokraten versuchen würden, diese Majorität umzustoßen, wenn der Präsident des Senats am zweiten Mittwoch im Februar nächsten Jahres die Stimmen zähle. Der Senatspräsident Mr. Ferry werde, wie man glaubt, darauf bestehen, daß er nur allein zur Zählung der Stimmen berechtigt sei und daß die Häuser des Congresses nur das Recht besäßen, die Zuschauer abzugeben. Das Repräsentantenhaus werde, nach der bei der letzten Wahl in Kraft gesetzten Regel handeln, die Verwerfung der Stimmen aus Louisiana und Florida verlangen. Sollte der Präsident des Senats sich weigern, diesem Verlangen Rechnung zu tragen, was höchst wahrscheinlich sei, so werde er eine Majorität für Mr. Hayes zählen und erklären, daß derselbe zum Präsidenten gewählt worden sei. Aber das Repräsentantenhaus werde darauf bestehen, daß die Stimmen, welche es beanstanden habe, nicht gezählt werden können, und daß demnach, da kein Kandidat eine Majorität der ernannten Wahlmänner besitze, die Wahl des Präsidenten dem nach Staaten abstimgenden Hause zufalle. Die Demokraten verfügen über eine Majorität im Hause und würden Mr. Tilden für gewählt erklären. In diesem Falle würde es zwei Präsidenten für die Präsidentschaft geben. Was würde der Ausgang dieser Nebenbuhlerschaft sein? Die „Times“ bezweifelt die Möglichkeit eines Bürgerkrieges, glaubt aber, daß die demokratische Majorität im Repräsentantenhaus der Regierung ernsthafte Verlegenheiten durch Verweigerung der Subsidien bereiten dürfe, und ohne die Sanction des Hauses könnten weder der Präsident, noch der Senat in constitutioneller Weise einen Cent für den Staatsdienst beschaffen.

Vom Kriegsschauplatz im Orient.

Aus Constantinopel wird unterm 18. d. gemeldet: „In der geistigen Sitzung der Vorconferenz wurde dem russischen Vertreter, General Ignatjeff, der Vorsitz übertragen. Graf Mony, erster Secretär der hiesigen französischen Botschaft, wurde zum Secretär der Conferenz erwählt. Sobald die Vorconferenz zu einer Feststellung der Grundlagen für die weiteren Verhandlungen gekommen sein wird, wird die Pforte aufgefordert werden, ihre Delegirten an den Verhandlungen Theil nehmen zu lassen.“

Privatnachrichten aus Wien und Constantinopel sprechen von einer gegenseitigen Annäherung der Vertreter Englands und Russlands in der Occupationsfrage. Wie weit diese Annäherung führen wird, muß abgewartet werden.

Die „Politische Correspondenz“ meldet aus Ragusa vom 13. d. M.: General Ignatjeff verständigte den russischen Demarcations-Commissionarius auf telegraphischem Wege, daß bezüglich der für Bosnien festzustellenden Demarcationslinie Verhandlungen mit der Pforte in Constantinopel direct schriftlich gepflogen würden, weshalb die Demarcations-Commission für den montenegrinischen Kriegsschauplatz ihre Mission als erledigt betrachtet. Die Commissare reisen heute noch von Spalato ab.

Die Alliance Israelite, welche nach früherer Meldung die Zusage des Herzogs Decazes, auf der Conferenz in Constantinopel für die rechtliche Gleichstellung der Juden in der Türkei wirken zu wollen, empfangen hatte, hat in einer gestern abgehaltenen Sitzung beschlossen, an die Conferenz eine bezügliche Denkschrift zu adressiren.

Fürst Milan feierte am 12. d. den Jahrestag der ersten serbischen Erhebung. Die Festpredigt, welcher der Fürst beiwohnte, besprach die Nothwendigkeit einer Erneuerung des Krieges.

Aus Cettinje vom 3. d. wird der „Vol. Corr.“ geschrieben: Die große Sorge des Tages ist der Mangel an Brot, der sich in Montenegro eingestellt hat. Seit Monaten beherbergt das arme Land, das in den besten Jahren seine eigene geringe Population nicht ernähren konnte, eine nach vielen Tausenden zählende Flüchtlingssschar aus der Herzegowina, die täglich mindestens 1000 Ola Brot (1 Ola = 1,25 Kilogramm) verbraucht. Dazu kommen noch ebensoviel montenegrinische Arme, die ebenfalls seit September nur auf die Unterstützung des Staates angewiesen sind. Da die Vorräthe gering waren, so zeigten sich bald die Spuren einer Hungersnoth, welche bereits Opfer fordert. Es sollen schon viele Menschen dem Hungerstod erlegen sein. Fürst Wassiltschikoff und Herr Bozidarevits-Wesseljko haben sich seiner Zeit nach Russland begeben, um dort Mittel zur Linderung der Landes-Calamität aufzutreiben. Die Nothlage gänzlich zu beseitigen, erscheint geradezu unmöglich, da hierzu mindestens 160,000 Rubel monatlich nothwendig wären, eine Summe, die in Russland aufzu bringen jetzt absolut unmöglich ist. Alles, was die genannten Herren thaten, mußte sich daraus beschränken, drei Schiffe mit Mehl aus Odessa nach Cattaro zu schicken, von wo aus die Ladung hierher befördert werden wird. Diese Quantität von Mehl dürfte aber kaum auf vier bis fünf Wochen anstreichen. Und so bleibt die harte Brotdroge permanent auf der Tagesordnung.“

Kürzlich hatte Bukarest einen wahren Tag des Schreckens: Es hatte sich das Gerücht verbreitet, daß aus den Hafenstädten der Donau Telegramme eingelangt wären, die den Einfall der Türken auf rumänisches Gebiet meldeten. Das Gerücht fand zwar sehr viele Gläubige, blieb aber, wie vorauszusehen war, unbefestigt. Anlaß zu diesem Gerücht gab das Erscheinen eines Haufens Balkibozugs am rechten Donauufer, wo der Anblick dieser wilden Cumpane die diesseitigen Uferbewohner, die einen Einfall befürchteten, in Angst und Schrecken versetzte. Das Auswärtige Amt Rumäniens hat sich sofort an die hohe Pforte gewendet und um strenge Bewachung der türkischen Grenze nachgeleucht, während gleichzeitig Maßregeln getroffen wurden, um die diesseitige Grenze vor einem etwaigen räuberischen Überfall durch marodirende Balkibozugs zu schützen.

Aus Widdin, 11. December, meldet man der „Köl. Ztg.“: Heute Nacht wurde die hiesige bulgarische Kirche beraubt. Die bulgarische Geistlichkeit will das Verbrechen den türkischen Soldaten in die Schuhe schieben. Unter der türkischen Bevölkerung herrscht große Erbitterung, denn es wird allgemein behauptet, daß die Popen selbst die Kirche ausräumten, um bei der jetzigen Conferenz gegen die Bedrückung durch die Türken einige neue Beschuldigungen anbringen zu können. — In demselben Blatte lesen wir: Glaubwürdigen Berichten aus Warschau gemäß sind den Polen, deren Verbündete im türkischen Heere Dienst nehmen, große Geldstrafen auferlegt.

Einen neuen Beleg dafür, daß die Grausamkeit der Türken von der ihrer christlichen Gegner womöglich noch übertroffen wird, liefert das in London erscheinende, angesehene, illustrierte Blatt „Graphic“. Es muß dabei bemerkt werden, daß der „Graphic“ bisher in Bild und Text die türkischen Gräueltaten ganz besonders aufs Korn genommen hat. In seiner neuesten Nummer schreibt das Blatt folgendes: „In dem Gefechte von Medun, wo die von Mahmud Pascha besiegte türkische Streitkraft zurückgeschlagen wurde, fielen elf Gefangene in die Hände der Montenegriner. Sieben derselben sind in Constantinopel angekommen, darunter fünf durch Abschneiden der Nase und Oberlippe Versäumelte. Außerdem tragen sie zahlreiche Narben von Messerstichen, einer derselben sogar 24 an der Zahl. Die Montenegriner hielten ein Saufgelage in dem Raum, in welchem die sämmtlich an schweren Wunden leidenden Gefangenen verwahrt wurden. Sie tanzen mit gezogenen Messern um die Gefangenen herum und schlugen und stachen auf sie ein, bei jedem Schlag rufend: „Du hast Du es, Türke!“ Die sieben nach Constantinopel gekommenen gaben an, daß von den übrigen vier Gefangenen zwei vor ihren Augen lebendig verbrannt wurden. Von den übrigen beiden wurden dem einen durch die Montenegriner die Haut von den Armen gezogen, dann wurde auf das wunde Fleisch Petroleum gegossen und dies in Brand gesetzt. Der Andere wurde gezwungen, seine Hände auf den Tisch zu legen und die Montenegriner hielten sie Zoll für Zoll mit ihren Messern ab, die sie später, als zu leicht, mit Beilen verlauteten, mit denen sie schließlich die Arme bis zu den Ellenbogen Stückweise abschlugen. Unter diesen Misshandlungen starben die beiden Leute in gewaltigem Todeskampfe. Von den fünf in Constantinopel angelangten Versäumelten erhielten wir vergangene Woche ein getreues photographisches Bildnis. Wir batten vor, dieses als Holzschnitt zu veröffentlichen, als Gegensatz zu unserer Abbildung von dem lebendig Verbrennen serbischer

Gefangener, um zu zeigen, daß derartige Gräueltaten von Christen sowohl, wie von Muselmännern verübt werden. Aber das Bild ist so schrecklich, daß wir, um die Gefühle unserer Leier zu schonen, auf die Veröffentlichung verzichtet haben. Wir müssen jedoch bemerken, daß die Photographie mit den oben erwähnten Einzelheiten uns von Personen zugestellt wurde, in die wir das vollkommenste Vertrauen setzen dürfen."

Constantinopol, 18. December. Die Notwendigkeit der Einsichtnahme christlicher Gouverneure in den aufständischen türkischen Provinzen scheint unter den Mitgliedern der Conferenz anerkannt zu sein.

Berlin, 18. December. (Vermischtes.) Der Kaiser Wilhelm gedenkt heute, Donnerstag (14.), den letzten diesjährigen Jagdausflug nach Wusterhausen zu unternehmen und am Freitag (15.) Abend wieder von dort zurückzukehren. — Vom Fürsten Bismarck wird der Wiener „N. Fr. Presse“ folgende interessante Neuflucht berichtet. Als kürzlich im Gespräch mit einem amerikanischen Diplomaten von der Frage der Änderung des Niederschlusses-Vertrages mit der americanischen Union die Rede war, welche manche deutsche Schriftsteller, wie Kapp und Andere befürworten, da durch den jetzigen Vertrag die auswandernden Deutschen in Hinsicht der Militärschulden zu gegen die zurückbleibenden im Vorheil seien, äußerte Fürst Bismarck: Die Freundschaft mit 40 Millionen freier Bürger sei ihm lieber, als die zwanzigjährige Zurückhaltung einiger Recruten in Deutschland. — Der Cultusminister hat unter dem 11. d. eine Einladung zur Concurrenz für die Ausführung des Kaiserzaales im Kaiserbaude zu Goslar erlassen. — Zwischen dem preußischen Handelsministerium und dem Finanzministerium schwanken dem Vernehmen nach zur Zeit Verhandlungen über eine Anzahl principieller Streitsachen, welche bei den Berechnungen des Preises für die Übertragung der preußischen Staatschancen auf das Reich im Handelsministerium hervorgetreten sind. Diese Fragen sind zum größten Theile finanzieller Natur und beziehen sich auf Verhältnisse, bei welchen die Auffindung eines Mittelweges schwierig ist. Bei den beteiligten Behörden besteht indes die Meinung, daß schon mit Beginn des nächsten Jahres die Reichsregierung in der Lage sei wird, mit der großen Eisenbahnfrage sich zu beschäftigen. — Bei den heut erfolgten Nachwahlen wurden im ersten Berliner Wahlbezirk Franz Dunder mit 602 von 648 und im zweiten Wahlbezirk Dr. Langenhans mit 552 von 803 Stimmen zu Landtagsabgeordneten gewählt. — Der „Reichs-Anzeiger“ schreibt: Öffentliche Blätter bringen die Nachricht, Preußen habe bei den jüngsten Berathungen des Bundesrats über die Justiz-Gesetzentwürfe mehr denn dreißig Anträge gestellt, in denen Beschlüsse des Reichstages als unannehmbar bezeichnet worden und es wird an diese Mittheilung die Betrachtung geträumt, daß hiernach das Zustandekommen der Gesetze als gescheitert angesehen werden müsse. Diese Angaben gegenüber ist die Versicherung am Platze, daß Preußen überhaupt nur 19 Punkte als nicht annehmbar bezeichnet hat und die dem Reichstage inzwischen gemachte Mittheilung über die zeitige Lage des Gesetzgebungsverfahrens wird erkennen lassen, ob an dem Zustandekommen derselben wirklich verzweifelt werden müsse. — Der in diesen Tagen gegen die „Reichsglocke“ verhandelte Proces wird auch außerhalb die Aufmerksamkeit auf ein Blatt gelenkt haben, welches wohl zu den schlimmsten Ausgeburten der Revolver-Presse gehörte. Unter seinem früheren Namen, Eisenbahnen-Zeitung, wurde es ersichtlich nur von den Motiven der Rache und des schändlichsten Eigennutzes geleitet und setzte dieses Geschäft unter dem neuen Namen, wenn auch in veränderter Richtung, fort. Dabei ist am meisten zu klagen, daß das Blatt, wie die Entführungen des Processes bewiesen, in Kreisen Unterstützung fand, welchen ihr Anspruch auf Sittlichkeit und gesellschaftliche Achtung jede Verführung mit ihm hätte unmöglich machen sollen. — Dr. Schulze-Delitsch, der Anwalt der deutschen Genossenschaften, zeigt denselben an, daß er wegen der Geschäftslage der Session die Hoffnung aufgeben müsse, die von ihm eingebrochene Novelle zum Genossenschaftsgesetz noch in der gegenwärtigen Session des Reichstages durchzubringen. — Der ehemalige Präsident des Reichskanzleramtes, Delbrück, ist nach mehrmonatlicher Abwesenheit nach Berlin zurückgekehrt. — Als ein Beweis dafür, wie die vornehmen Wohnungen in Berlin im Preise gesunken sind, mag angeführt werden, daß das Logis eines sehr bekannten Offiziers, der vor wenigen Wochen das Valais eines haufernden Banqueters erstanden hat, anstatt für 3500 jetzt für 1500 Thlr. und zwar vergeblich ausgeboten wird. — Auf Grund der Erfahrungen des letzten Krieges ist, wie die „Voss. Ztg.“ hört, einem der wichtigsten Zweige der Feldsanitäts-Einrichtungen, dem Transportieren für Verwundete, eine ganz besondere Sorgfalt zugemessen worden. Es handelt sich nicht allein um eine bedeutende Vermehrung der Transportmittel, sondern um eine zweckentsprechendere Construction derselben. — Man

schrifft der „Köln. Ztg.“ von hier: „Frankreich hatte bekanntlich die beteiligten Regierungen zu einer Conferenz eingeladen, welche die bestehende Zucker-Convention beraten, beziehentlich einer Revision unterwerfen sollte. Die anderen Unterzeichner der Convention, England, Holland, Belgien, hatten jene Einladung unterstützt. Die deutsche Regierung hat indessen, wie man zuverlässig hört, die Beteiligung an jener Conferenz abgelehnt.“

Antlak, 11. December. Gegen den Pastor Quistorp in Dachow ist Seitens des evangelischen Oberkirchenrats, wie der „Reichsbote“ hört, in Folge seiner vom biesigen Gericht ausgesprochenen Verurtheilung wegen Majestätsbeleidigung die Amtssuspension verfügt worden.

Bremerhaven. Der erste Jahrestag der Dynamiterexplosion vom 11. December 1875 ist nach der „Wei. Ztg.“ ohne eine allgemeine Erinnerungsfeier vorübergegangen. Die Unglücksstätte ist noch immer nicht durch die seinerzeit von einem Bremer Handwerker in Aussicht gestellte Gedenktafel gekennzeichnet. Der Verkehr wogt über sie mit derselben Gleichgültigkeit hin, mit der er die übrigen Hafenumgebungen benutzt. Und doch mußte so manche Wunde ungebüttelt, so manche Lücke unausgefüllt bleiben, die durch die Unthat vom 11. December gerissen worden, — und manches Herz möchte bang bewegt schlagen, als es am 11. d. in der Mittagsstunde des vorigen Jahres gedachte. In der fast bis zum letzten Platze gefüllten Abendkirche wies der Pastor Wolf zu Bremerhaven am 10. d. M. in bewegter Rede auf jenes Ereigniß und die Bedeutung seiner Folgen hin. Mit ihm ist freudig anzuerkennen, daß die materiellen Schäden, die der Unglücksstag aufzufügte, durch die Opferwilligkeit des deutschen Volkes zum Vollen geheilt worden sind.

— Neben das Unglück im Windberg schaute des Postchappeler Actienvereins wird jetzt Ausführliches unter dem 11. d. M. geschrieben: „Tiefe Trauer herrscht gegenwärtig im Plauenschen Grunde. Als gestern Abend 8 Uhr 27 Bergarbeiter im Windbergschacht des Postchappeler Steinkohlenbergbau-Actienvereins auffuhren, warteten sie nicht die Ankunft des Steigers oder Obersteigers ab, welcher sonst vor ihnen zur Prüfung der Sicherheit der Grube hinabsteigt. In Folge der ungünstigen Witterung hatten sich böse Wetter in der Grube gebildet, und gestern war die Maschine, welche die Ventilation herzustellen hatte, 8 Stunden nicht gelebt worden. Kaum waren sie also hinabgestiegen, als eine Explosion der schlagenden Wetter erfolgte, welche sofort fast sämtliche Arbeiter tödete. Noch in dieser Nacht, nachdem sich die nach der Explosion gebildeten Schwaden verzogen hatten, begann das Reitungsverfahren. Wenige wurden lebend zu Tage gefördert; bis heute Mittag 2 Uhr gab es 25 Leichen. Man glaubt, daß nur ein Einziger mit dem Leben davonkommen werde; der zweite noch Lebende wird kaum mehr gerettet werden können. Die Leichen der zum Theil Verbrannten und Verkohlten gewährten einen grauenhaften Anblick; die Haut ist bei Allen intensiv roth, beziehungsweise schwarz gefärbt; einige sind bis zur Unkenntlichkeit verfetzt. Einem sind beide Beine zerbrochen; ob durch zusammenstürzendes Gebälk oder durch den Druck, ist nicht festgestellt. Das Unglück ist um so größer, als die größere Hälfte der auf so gräßliche Weise Umgekommenen Familienväter sind. Sie waren zumeist in Burgk und Postchappel wohnhaft. Das Werk selbst ist fast vollständig unversehrt.“

Frankreich. Ein zweiter Fall von Massenübertritt französischer Katholiken zum Protestantismus wird gemeldet. In einem Dorfe des Departements Puy de Dome sind, wie der „Renaissance“ zu entnehmen, 498 Personen, Erwachsene und Kinder, zur reformirten Kirche übergegangen, nachdem sie sich von zwei aus Clermont-Ferrand, der Departements-Hauptstadt, eingeladenen Pastoren hatten unterweisen lassen.

Paris, 13. December. Die gemäßigten Linken hat einstimmig ihre Zustimmung zu den neuen Ministerernenungen ausgesprochen. Die unter der Führung Gambetta's stehende Gruppe von Deputirten bewahrt eine reservirte Haltung. Gerüchtweise verlautet, daß das Ministerium morgen in der Sitzung der Deputirtenkammer über sein Programm interpellirt werden soll. Wie die „Agence Havas“ erfährt, hätte Martel, welcher, wie bereits gemeldet, leidend ist, das Portefeuille des Justizministeriums nicht angenommen.

England. London, 13. December. Unter dem Vortheile des Bringen von Wales fand gestern die offizielle Versammlung und Berichtsöffnung der Mitglieder der englischen Polarexpedition statt, welcher auch Dr. Petermann betwohnte. Aus maßgebenden Kreisen verlautet, daß die Aussendung einer neuen englischen Polarexpedition im Frühjahr 1877 im Sinne Petermann's ziemlich sicher in Aussicht stehe.

— Seit dem 4. d. ist das letzte Hauptstück der unterirdischen Londoner Eisenbahn dem Verkehr übergeben worden. Es durchkreuzt einen Theil der City, und auf ihm werden fortan zwischen 5½ Uhr Morgens und 11 Uhr 50 Min. Nachts 800 Zugpaare den Verkehr nach vor- und rückwärts vermitteln, und wird somit in

Zeitabständen von $2\frac{1}{2}$ Minuten ein Zug aus dem betreffenden Bahnhof aus und ein anderer in denselben einfahren.

Griechenland. Athen, 12. December. Komouduros hat Bainis, Deligeorgis und Trifupis ersucht, persönlich ein Cabinet unter irgendeinem Präsidenten ihrer Wahl zu bilden.

Türkei. Mitten in den inneren und äusseren Wirren hat der Sultan Zeit gefunden, seine beiden Schwestern zu vermaälen. Die ältere, Beblisje Sultane, reicht dem Hamid Bey die Hand, während der Erforene der jüngeren, Sevije Sultane, dessen College Mahmud Bey ist. Die Schwäger des Beherrschers der Gläubigen waren bisher im Ministerium des Auswärtigen beschäftigt und wurden vor einigen Tagen durch besondere Ordre ihres hohen Verwandten zu Oula-Senf-Guels ernannt, welcher Titel etwa dem deutschen „Wirklicher Geheimer Rath mit dem Prädicate Excellens“ entspricht.

Constantinopel, 18. December. Nach aus Jerusalem hier eingegangenen Nachrichten hat die dortige griechische Synode die seiner Zeit über den Patriarchen Cyrilus verhängte Excommunication aufgehoben.

Afrika. Aus Alexandria wird dem „Standard“ unterm 9. d. W. telegraphisch gemeldet: „Der Abgesandte des Königs von Abyssinien und sein Gefolge sind, nachdem sie die Erlaubnis erwirkt, die Koptenkirche in Kairo besuchen zu dürfen, ihren Wächtern entsprungen und suchten eine Zuflucht bei dem britischen Generalconsul. Letzterer sagte ihnen nach einer Unterredung mit dem Adjutiv seinen Schutz zu und ließ sie nach einem Hotel bringen, das unter die Bewachung der Janitscharen des Consuls gestellt wurde. Während der Nacht wurden sie indeß aufs Neue verhaftet und per Eisenbahn fortgeschickt, wohin ist unbekannt. Die Fortsetzung des Beruges ist gewiss.“

Reichstags-Verhandlungen.

Berlin, 12. December. (30. Sitzung.) Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung des Reichstags stand in erster Linie die Berathung der Justizgesetze. Vor dem Eintritt in die Debatte kam folgendes vom Reichskanzler an den Präsidenten v. Forckenbeck gerichtetes Schreiben zur Verlesung: „Berlin, den 12. December 1876. Bei dem hohen Weibe, welcher auf das Zustandekommen der dem Reichstag vorliegenden Justizgesetze von den verbündeten Regierungen gelegt wird, und da bei der Nutze der Zeit, welche zu dem gemeinsamen Wirken in dieser Legislaturperiode nur noch übrig ist, zu besorgen steht, ob es gelingen wird, diese Gesetze in dem sonst hergebrachten Geschäftsgange zu vereinbaren, bat der Bundesrat es für geboten erachtet, die Ergebnisse seiner Berathung über die vom Reichstag in zweiter Lesung geschafften Beschlüsse ungedämpft und in derselben schon vor dem Beginn der dritten Lesung des Reichstags zu bringen. Demgemäß beeilt sich der unterzeichnete Reichskanzler, Eu. Hochwohlgeboren die beilegende Zusammenstellung der Beschlüsse des Bundesrates mit dem ganz ergebenen Erfuchen zu übersenden, dieselb: dem Reichstag gefälligst mittheilen zu wollen. Der Bundesrat bat sich berütscht, als er zu den Anträgen der Commission Stellung zu nehmen hatte, von dem Bestreben leiten lassen, sich diesen Anträgen thunlichst anzuschließen. Auch bei der erneuten Berathung ist er bestrebt gewesen, den Beschlüssen des Reichstags in zweiter Lesung gegenüber, die Oppozition auf das möglichst geringe Maß zurückzuführen. Er hat daher bei einer großen Reihe von Punkten, obgleich sie ihm zu begründeten Bedenken Veranlassung geben, dennoch darauf verzichtet, diese Bedenken weiter zu verfolgen. So sehr aber auch die verbündeten Regierungen hierauf bereit waren, den Beschlüssen des Reichstags entgegen zu kommen, so sehr fühlten sie sich doch andererseits verpflichtet, in diesem Entgegenkommen diejenigen Grenzen einzuhalten, deren Überschreitung als eine Gefährdung der ihrer Obhut vorzugsweise anvertrauten öffentlichen Interessen erscheinen müsste. Der unterzeichnete Reichskanzler begt die Hoffnung, daß es auf Grund der Beschlüsse des Bundesrates gelingen wird, das große nationale Werk der deutschen Justizreform zu einem gedeihlichen Abschluß zu bringen. Der Reichskanzler von Bismarck.“ Auf den Vorschlag des Präsidenten beschloß das Haus, hiernach die Berathung der Justizgesetze von der Tagesordnung abzusezgen, und trat demnächst in die Discussion des Antrages Windhorst, wonach die Zölle auf Eisenwaren — mit Ausnahme der landwirtschaftlichen Maschinen, Gräbe, Theile derselben und Locomotiven — statt am 1. Januar 1877 erst am 1. Januar 1879 aufzugeben werden sollen. Nachdem der Antragsteller unter Hinweis auf die gegenwärtige drückende Lage der deutschen Eisenindustrie seinen Antrag motiviert hatte, erklärt sich Abg. Freiherr v. Malpahns-Gülz im Interesse der Landwirtschaft, ins Besondere der Küstenprovinzen, gegen die Hinausschiebung des Termins der Zollbesetzung; Angesichts der beständigen Nutzung der Schiffsäder müssen man jede auf dem Wege des Freihandels gewonnene Schanze festhalten. Abgeordneter v. Kardorff glaubte, daß der princiellen Frage durch Annahme des Antrages durchaus nicht präjudiziert werde. Es handele sich um eine rein praktische Maßregel, die Angesichts des Ruins der

deutschen Eisenindustrie dringend geboten erscheine. Innerhalb der vorgeschlagenen Frist von zwei Jahren werde man Zeit haben, die Frage auf Grund einer genauen Statistik noch einmal sorgfältig zu prüfen. Sämtliche gegen den Antrag Windhorst auftretende Redner thaten in überzeugender Weise dar, daß die Aufhebung der Zölle den von den Gegnern befürchteten Ruin der Eisenindustrie unmöglich zur Folge haben könne. Abg. v. Schulte begründete noch einen von ihm zum Antrage Windhorst gestellten Abänderungsantrag. Der selbe wurde indeß und ebenso der Antrag Windhorst selbst, der letztere in namentlicher Abstimmung, mit 201 gegen 116 Stimmen abgelehnt. Der Abg. Stumm enthielt sich der Abstimmung. Somit werden die Eisenzölle mit dem 31. d. definitiv ihr Ende erreichen.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 14. December.

* Rundschau. (Die Adjutantenstellen. — Sicherheitsmaßregel. — Vom Breslauer Stadttheater. — Zu den Wahlen.) Zur Umwandlung der Adjutantenstellen in selbständige Lehrstellen geht der „Schles. Blg.“ noch folgende Auslassung zu: Die wesentlichste Ursache des Mangels an Volkschullehrern in der Provinz Schlesien und speziell im Regierungsbezirk Breslau liegt, wie kürzlich an dieser Stelle nachgewiesen wurde, in dem der Provinz Schlesien eigenhümlichen Institut der Adjutantur. Das Streben der lgl. Regierung ist demgemäß darauf gerichtet, dem herrschenden Notstande durch die Umwandlung der Adjutantenstellen in selbständige Lehrstellen nach Möglichkeit abzuhelfen. Als charakteristischer Unterschied zwischen der Stellung eines Adjutanten und der eines selbständigen Lehrers ergiebt sich vor Allem, daß dem Letzteren die Möglichkeit gewährt ist, einen eigenen Haushalt zu halten. Jede selbständige Lehrstelle muß daher in der Regel mit einer zu diesem Zwecke ausreichenden Wohnung resp. den Mitteln, eine solche zu beobachten, ausgestattet sein. Was nun die Frage betrifft, wer diese Wohnung zu beobachten habe, und welche rechtlichen Bestimmungen dabei in Frage kommen, so ist Folgendes ins Auge zu fassen. Das Gesetz über die Zuständigkeit der Verwaltungsbehörden vom 26. Juli 1876 überweist die Entscheidung von Streitfällen, welche zwischen den zum Bau und zur Unterhaltung einer Schule Verpflichteten und der Schulaufsichtsbehörde entstanden sind, in höherer Instanz den Bezirksverwaltungsgerichten, bestimmt jedoch in § 79 ausdrücklich, daß für diese Entscheidungen die von der Schulaufsichtsbehörde innerhalb ihrer geleglichen Zuständigkeit getroffenen Anordnungen über die Ausführungen von Schulbauten maßgebend sind, und daß die der Schulaufsichtsbehörde nach der Regierungsinstruktion vom 23. October 1817 zustehende Befugnis zur Errichtung neuer oder Erweiterung vorhandener Schulsocietäten nicht berührt wird. Wenn demnach — sofern es sich um die Erbauung einer Lehrerwohnung handelt und über die Notwendigkeit und Ausführung des Baues Streit entsteht — allerdings die Entscheidung den Verwaltungsgerichten zusteht, so sind letztere doch nach den erwähnten und vom Oberverwaltungsgericht in einer förmlich ergangenen Entscheidung ausdrücklich anerkannten Rechtsgrundlagen bei ihrer Beurtheilung der Notwendigkeitsfrage an die ausschließlich der Bezirksregierung und in höherer Instanz dem königl. Cultusministerium zustehende Anordnung, welche die Errichtung einer neuen selbständigen Lehrstelle ausspricht, gebunden. Aus letzterer folgt nach den Ausführungen des Oberverwaltungsgerichts von selbst, daß für den neu anzustellenden Lehrer Unterrichts- und Wohnräume bereithalten werden müssen. Um jeden Zweck der Kreisverwaltungsgerichte in dieser Hinsicht möglichst auszuschließen, beachtigt die lgl. Regierung zu Breslau auf Grund d. s. § 79 des Competenzgesetzes eine ausdrückliche generelle Anordnung des Inhalts zu erlassen, daß für jede selbständige Lehrstelle von den Schulunterhaltungspflichtigen eine zur Führung eines eigenen Haushaltes ausreichende Wohnung resp. die Gehülfen zur Beschaffung einer solchen zu gewähren ist.

Höheren Orts ist darauf hingewiesen worden, durch den Erbgerichtsgebeten Verordnungen die Besitzer, bzw. Leiter gewerblicher Anlagen, deren Betrieb mit Gefahren für die dabei beschäftigten Personen verbunden ist, anzuhalten, die zur thunlichsten Sicherheit der letzteren notwendigen Einrichtungen zu treffen. Gleichwohl ist durch Fabrikinspektoren festgestellt worden, daß in Fabriken noch immer eine erhebliche Zahl von Unglücksfällen durch das Auslegen von Treibriemen direct mit der Hand oder durch unzulänglich gesetzte Treibriemen hervorgerufen werden sind. Hieraus ist Veranlassung genommen worden, die Behörden anzuweisen, die Befolgung der Vorschrift des § 107 der Reichs-Gewerbeordnung schärfen, als es bisher der Fall gewesen zu sein scheint, zu häufigen und die Nichtbefolgung der getroffenen Anordnung nach Maßgabe des § 148 der Gewerbeordnung unzulässig zur Bestrafung bringen zu lassen.

Dem „Bresl. Fremdenblatt“ schreibt man aus Königsberg „Es wagt wieder einer! Wie wir hören, wird sich der erste Kapellmeister unseres Stadttheaters, Herr Hillman, in dieser Woche nach Breslau begeben, um dort Unterhandlungen wegen Übernahme des vorläufigen Stadtheaters als Director anzutreten.“

Der Vorstand des liberalen Wahlvereins des Löwenbergschen Kreises hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, die Urvähler auf nächsten Sonntag nach Löwenberg zu einer Zusammenkunft einzuladen, um über den aufzustellenden Reichstag-candidaten schließlich zu werden. Der bisherige Abgeordnete, Kreisrath Michaelis, bat sich bereit erklärt, eine Wiederwahl anzunehmen zu wollen. Eine Einigkeit der Partei wäre nur zu wünschen, damit die Stimmen nicht noch mehr zerstreut werden. — Seitens der ultramontanen Partei sollen für die Reichstagswahl in Breslau zwei Kandidaten aufgestellt werden und zwar für den westlichen Wahlkreis der frühere Präsident des katholischen Volksvereins, Graf Wallenstein und für den östlichen Wahlkreis der gegenwärtige Vizepräsident genannten Vereins, Caplan Weinhold. In einer Versammlung des katholischen Volksvereins im Vincenzhaus wurde eifrig für diese beiden Männer agitiert, ebenso auch für eine recht starke Beteiligung an der Wahlurne. Im Januar 1. J. wird durch den katholischen Volksverein eine große Volksversammlung einberufen werden, deren Zweck die Wahlagitation bilden soll. Da Seitens der Sozialdemokraten ebenfalls eine rege Beteiligung bei der nächsten Wahl in Aussicht gestellt ist, so verspricht der Wahlkampf in Breslau ein recht heiter zu werden.

* (Theater.) Wie wir unseren geehrten Lesern mittheilen können, ist es der Direction unseres Stadttheaters gelungen, Herrn Grans zu einem weiteren, auf wiederum 3 Vorstellungen berechneten Gastspielschlus zu gewinnen. Wir erhalten dadurch die erfreuliche Gelegenheit, den geschätzten Darsteller noch in weiteren seiner Hauptrollen bewundern zu können. Herr Grans, der sich durch seinen „Thorace“ so vortheilhaft bei uns einführt und in der Mittwochs-Vorstellung durch die geniale Eleganz seines „Grauen Armand“ dem ersten Erfolg einen zweiten, vielleicht noch bedeutenderen hinzufügt, gedenkt am Freitag in „Sie ist wahnsinnig“ und den „Werner in Paris“; am Montag in den „Journalisten“ aufzutreten. Die von Herrn Grans in diesen Stücken gespielten Rollen gehören zu den Hauptleistungen unseres geschätzten Gaues, so der „Vorjahr“ in „Wiener in Paris“ und der „Volz“ in den „Journalisten“. Am Sonntage will sich Herr Grans in seinem Stück „Dicht am Abgrund“ uns zugleich als Dichter, wie als Darsteller präsentieren. Dass die Anwesenheit unserer renommierten Gastes zu der Aufführung der „Journalisten“ führt, verdient vollen Anerkennung. Gustav Freitag, der unseren Lefern durch seine sonstigen schriftstellerischen Arbeiten hervorragend bekannte Dichter, ist denselben in Hirschberg, wie wir meinen, noch nicht als Dramatiker vorgeführt worden. Um so anerkannter ist der Entschluss der Direction, sein Lustspiel „Die Journalisten“ für den Montag neu einzustudieren. Gustav Freitags „Journalisten“ sind unstrittig das beste Lustspiel, das in Deutschland seit Jahrzehnten geschrieben worden ist; ein Lustspiel, das mit Zug und Recht classisch genannt werden kann. — Zum Schluss eine kleine Rectificierung unseres gestrigen Theaterreferates. Im letzten Theile desselben hatte der Scher aus der gut „memorirten“ Rolle des Fr. Schramm eine gut „renommierte“ gemacht.

* (Bon der Reichsbank.) Nach Bekanntmachung des Reichslandtags wird auch die für das Jahr 1876 festzuhaltende Dividende für Anteilsscheine der Reichsbank vom 14. d. Ms. ab eine zweite halbjährige Abzahlung von 2½ Prozent oder 67 Mark 50 Pf. für den Dividendenschein Nr. 2 bei der Reichsbankhauptcaisse zu Berlin und den bekannten Reichsbankstellen erfolgen.

* (Zum Eisenbahnverkehr.) Auf den preußischen Staatsbahnen wird mit dem 1. nächsten Monat der seit dem Bundesratsbeschluss vom 11. Juni 1874 bis zur Höhe von 20 Prozent erhobene Tarifzuschlag in Bezug auf einzelne Warengattungen in Wegfall kommen. Ein an die Eisenbahncommisariate erlassenes Circular des Handelsministers bestimmt in diesem Betrage Folgendes: „Die Frachtzuschläge, welche bis dahin auf Transporte von Kohlen, Coals, Eisenenzen, Kalksteinen, Roheisen und Rohstahlteilen, Eisenluppen, Bruchsteinen und altem Eisen erhoben wurden, sollen, und zwar, wenn irgend thunlich, bereits vom 1. Januar 1877 ab bei Aufgabe in Wagentladungen von 10.000 Kilo (200 Centner) in Wegfall kommen. Nur da, wo die unerhöhten Tarife für Transporte auf Entfernung unter 75 Kilometer (10 Meilen) niedriger sind, als die aus einem Einheitszoll von 2 Mark pro Ladung (à 10.000 Kilo) und 7,5 Kilometer (1 Meile) unter Anstoß einer Expeditionsgebühr von 5 Mark pro Ladung sich ergebenden Tarifzölle, kann ein Zuschlag in der jetzt bestehenden Höhe bis auf Weiteres vorterhoben werden, wenn und insoweit dadurch die letzterwähnten Tarifzölle nicht überschritten werden.“

* (Militärisches.) Die Frage, ob Volkschullehrer verpflichtet sind, während der Ableistung ihrer Militärdienstpflicht, so weit dieselbe in die Schulzeit fällt, die Kosten ihrer Vertrückung aus ihrem Gehalte zu bestreiten, ist dahin beantwortet worden, dass die Lehrer, welche ihrer sechswöchentlichen Dienstzeit innerhalb eines Schulsemesters genügen, keinen Gehaltsabzug für Stellvertretungskosten zu erleiden haben, weil dieser Fall mindestens als ein nothwendiger Urlaub angesehen ist.

(Schles. Pr.) Breslau. (Holtei.) „Unser alter Holt“ hat sich in Folge schweren Leidens veranlaßt gesehen, einen schon lange gehaltenen Plan auszuführen und stellte nach dem Kloster der „Barmherzigen Brüder“ über, wo allen seinen Wünschen von dem Convente, wie von den Herren Aerzten in der liebenswürdigsten Weise entgegengekommen wird. Die wärmsten Wünsche begleiten ihn in das neue Asyl, das ihm hoffentlich Befriedung und Beruhigung bringen wird.

A. Striegau, 12. December. (Meteorologisches.) — Vorträge. — (Concert.) Eine Zusammenstellung der monatlichen Temperaturmittel des meteorologischen Jahres 1876, welches den Zeitraum vom 1. December 1875 bis 30. November 1876 umfaßt, ergiebt folgendes interessante Resultat: December = - 2,79° R., Januar = - 3,68°, Februar = + 0,63°, mittbin war die mittlere Temperatur des Winters = - 1,95°. März = + 3,22°, April = 7,56°, Mai = 6,96°, mittbin Mittel des Frühlings = 5,91°. Juni = 14,50°, Juli = 14,77°, August = 14,74°, demnach Mittel des Sommers = 14,67°. September = 10,56°, October = 8,33°, November = 0,38°, Mittel des Herbtes = 6,42°. Das Temperaturmittel des ganzen Jahres betrug demnach = 6,26°, d. i. 0,29° R. höher, als im Jahre 1875. Auffällig erscheint die gegenwärtige Höhe des Thermometerstandes im Vergleich zu den Notirungen des Vorjahrs. Während nämlich in den ersten 10 Tagen des Monats December 1875 das Temperaturmittel = - 7,29° betrug, beträgt dasselbe für den gleichen Zeitraum d. J. = + 5,71°, was genau einem Unterschiede von 13° gleichkommt, eine Erziehung, wie sie zu dieser Zeit wohl selten oder überhaupt nicht wahrgenommen sein möchte. — Im wissenschaftlichen Verein, der allwöchentlich eine Versammlung abhält, sprach in der vorletzten Sitzung Chemister Dr. Wolters in höchst instruktiver Weise über die Entstehung und Bildung unserer Salzläger, ins Besondere über das bei Stafurt. In der letzten Versammlung hielt Turnlehrer Gymnann Vortrag über die Gymnastik bei den Hellenen. Aus dem Gewerbeverein ist ein Vortrag des Realchullehrers Bresel „Über den Luxus der idmischen Tasel“ zu erwähnen. — Am vorigen Sonntage gab Institutsvorsteher Herr Hänel unter Mitwirkung des Pianisten Posca und sonstiger musikalischer Kräfte von hier ein Concert in Richter's Hotel, das Seitens des ca. 200 Personen zählenden Auditoriums mit den lebhaftesten Beifall aufgenommen wurde.

(B. u. H. Fr.) Löwenberg, 12. December. (Unglücksfall.) Gestern Nachmittag wurde der Stadtgartenbesitzer Kessel das Opfer eines traurigen Verbündnisses. Im Lauf des Vormittags hatte der selbe einem auswärtigen Fleischer eine Kuh verkauft. Bei dem Transporte riss sich letztere auf der Laubauer Straße los, rannte den Weg nach der katholischen Schule zu entlang und verließ sich in die hinter derselben gelegene Sackgasse. Letztere wurde durch das am Eingange befindliche Thor sofort verschlossen und der ic. Kessel zur Hülfseileitung herbeigeholt. In der Meinung, das tobende Thier werde sich bei seinem Erstechen beruhigen, begab sich derselbe in die erwähnte Gasse, wurde jedoch sofort von der Kuh niedergemauert und mit voller Wucht an die dem Spremberg'schen Hause gegenüberstehende Stadtmauer geworfen. Der schwer Verletzte vermochte sich selbstverständlich nicht sofort aufzurichten und wurde von der Kuh zum zweiten Male angegriffen. Endlich gelang es, ihn in das Spremberg'sche Haus in Sicherheit zu bringen. Da bis dahin vergeblichen Versuche, von der Mauer aus das Thier durch übergeworfene Stricke zu verwirken und so zu bändigen, führten schließlich zum Gelingen. Leider war der Zustand des R. derart, daß er nicht mehr zum vollen Bewußtsein gelangte und bereits nach Verlauf einiger Stunden an den erlittenen Verletzungen starb. Dieser so überaus bellagenswerthe Fall hat allgemeines Bedauern hervorgerufen, umso mehr, als der Verunglückte sich der Achtung Aller, die ihn kannten, im reichsten Maße erfreute. Der Verstorbene hinterläßt eine trauernde Witwe und 4 unmündige Kinder.

* Görlitz, 13. December. (Todesfall.) Die „Ariad. Blg.“ schreibt: „Heute verbreitete sich die Trauerunde, daß der Chef des Hauses Gevers & Schmidt, der Herr Geheimer Commercierrath Gustav Schmidt, heut früh 8 Uhr in einem Hotel in Berlin, woher er sich gestern Geschäftshäuser begeben, in seinem Bett, vom Schlag getötet, tot gefunden worden ist. In dem Verstorbenen verlieren unsere Stadt nicht nur einen seiner wohlhabendsten, sondern auch besten Bürger. Stets bedacht auf das Wohl seiner Beamten und Arbeitern, von ehemal Wohlthätigkeitssame belebt, hat er zahlreiche gemeinnützige, wohltätige Institutionen ins Leben gerufen und durch Rath und That gefördert, war Mitglied der Stadtverordnetenversammlung und ließ keine Gelegenheit unbenutzt, sein Interesse für öffentliche Angelegenheiten auf das opserwilligste zu behältigen. Da er Kinder nicht hinterläßt, so fällt das beträchtliche Vermögen und die in allen Welttheilen hoch angesehene Firma an die Witwe und an Seitenverwandte. Herr Geh. Commercierrath Schmidt hat nur ein Alter von 51 Jahren erreicht.“

Politische Telegramme des „Boten a. d. N.“

Münster, 14. December. (W. T.-B.) Im Prozeß gegen den Bischof Brinckmann wurde heute gegen den Bischof Brinckmann auf ein Jahr Gefängnis, gegen den Prälaten Dr. Giese auf zwei Jahre gegen den Geistlichen Fierez auf drei Monate und gegen den Geistlichen Haversath auf vier Wochen Gefängnis angesetzt. Die Geistlichen von Noel, Dr. Richters und Schirrmann wurden freigesprochen.

London, 14. December. (W. T.-B.) Das Bureau Reuter meldet aus Constantinopel von gestern: Das hier verbreitete Gerücht, wonach es über die bulgarische Occupationsfrage zwischen Salisbury und Janatess zu einem Einverständniß gekommen wäre, ist irreführend, die Frage ist noch nicht einmal berührt.

Der verlorene Sohn.

Roman von Adolph Streckfuß.

(Fortsetzung.)

Sie seufzte tief auf. — „Doch daran wollen wir jetzt nicht denken“, fuhr sie fort. „Stellen Sie ein und setzen Sie sich dort auf jene kleine Bank. Sie müssen sich heut schon ganz meiner Führung überlassen.“

Es blieb ihm in der That kaum etwas Anderes übrig; er folgte ihrer Anweisung und er that recht daran, denn als sie mit den leichten Räben durch einen geschickten Stoß des Rubers gegen das Ufer in dem Strom schwob und ihn dann nach dem gegenüberliegenden Waldsaume ruderte, erkannte er, daß sie eine Meisterin in der Kahnführung sei. Ohne Anstrengung, mit graciöser Leichtigkeit regierte sie das kleine Fahrzeug, welches schnell und sicher durch die Wellen schoss. In kaum fünf Minuten war die Landungsstelle erreicht.

„Jetzt sind wir in Sicherheit“, sagte Clara, indem sie den Kahn an einem Pfahl im Wasser ankerte. — „Das Schwierigste ist überwunden, aber wir haben noch einen weiten Weg vor uns.“

„Wie weit ist es noch nach Altberg?“

„Sind Sie sehr müde?“ lautete die Gegenfrage.

„Nein, aber darauf würde es auch wohl kaum ankommen.“

„Doch wohl“, erwiderte Clara und ein Lächeln umspielte bei den Worten ihren Mund, — „natürlich nur deshalb, weil durch Ihre Müdigkeit die Schnelligkeit unserer Schritte bedingt werden würde.“

„Ich bin ein unermüdlicher Wanderer und fühle kaum mehr, daß ich gestern einen Marsch gemacht habe.“

„Dann werden wir kaum vier Stunden bis Altberg brauchen.“

„Vier Stunden!“ rief Otto erschrockt. „Und Sie, ein zartes Mädchen, wollen in der Nacht meinetwegen diesen weiten Weg machen, ja doppelt machen, denn Sie müssen doch nach Haus zurückkehren. Niemals dulde ich dies.“

„Fürchten Sie nichts. Ich habe wohl schon weitere Wege gemacht und überdies wird auch mein Rückweg kürzer sein, als Sie denken, da ich Sie auf einem nicht unbedeutenden Umweg nach Altberg führe, damit nicht mein Bruder uns auf dem richtigen Wege einholen.“

„Wenn auch, schon ein Weg von vier Stunden in dunkler Nacht ist zu weit für Sie. — Ich nehme Ihre Güte nicht an, — Sagen Sie mir, welche Richtung ich einschlagen muß, dann aber lassen Sie uns Abschied nehmen.“

„Sie würden sich sicherlich von Neuem verirren. Auf den verschlungenen Waldwegen, welche von hier aus nach Altberg führen, findet nur der sich anreibt, der seit Jahren in diesen Wäldern gelebt hat. Auch müssen Sie noch ein Mal über den Fluß. Sie bedürfen meiner Führung noch. Fügen Sie sich in das Unvermeidliche.“

„Ich kann es nicht. Ich müßte mich schämen, wenn Sie“ —

„Wollen Sie, daß mein Werk nur halb gehanbleibe? Daß ich mit der Sorge im Herzen, mein Bruder könne Sie einholen, es könne zwischen Ihnen Beiden ein Kampf auf Leben und Tod sich entzünden, nach Haus zurückkehren? Wenn Sie glauben, mir Dont schuldig zu sein, so zeigen Sie es, indem Sie meine Bitte, die erste, welche ich an Sie richtete, erfüllen. Thun Sie es um meinestwillen, um mir eine schwerere Sorge vom Herzen zu nehmen. Weigern Sie sich nicht länger, folgen Sie mir! Ich bitte Sie recht dringend, recht inständig!“

Einer solchen Bitte, die mit so lieblichem, zum Herzen dringenden Tone gesprochen wurde, vermochte er nicht zu widerstehen. Das junge Mädchen, die Schwester eines Verbrechers, hatte mit ihrem sanften, echt jungfräulichen, und doch so bestimmten und festen Wesen eine wunderbare, ihm selbst unbegreifliche Gewalt über ihn gewonnen. Er mußte ihrem Willen folgen, wie sehr sich auch sein Stolz dagegen auflehnte, daß ein so schwaches Wesen ihn gewissermaßen auf dem näßlichen Wege beschützen sollte.

„Ich gehörte Ihnen“, sagte er zögernd, „führen Sie mich, ich folge Ihnen, wie schwer mir dies auch wird; aber ich habe nun auch meinerseits eine Bitte, welche Sie mir erfüllen müssen. Lassen Sie Vertrauen zu mir, glauben Sie mir, ich verdiene es, ich nehme den innigsten Anteil an Ihrem Geschick. Sie sagten bei der Vertheidigung Ihres Bruders, daß schon in den nächsten Tagen ein schweres Unglück Sie bedrohe, und daß das Gold in meiner Börse ihn gereizt habe, weil es das Elend, dem Sie entgegengesehen, gelindert haben würde. Lassen Sie mich wissen, was Ihnen bevorsteht. Vielleicht liegt es in meiner Macht, Ihnen zu helfen!“

Clara antwortete nicht; sie beschleunigte ihren Schritt. Um keinen Preis hätte sie in diesem Augenblick dem jungen Manne offen und frei ins Gesicht schauen können, fürchtete sie doch, daß trotz der tiefen Finsternis sein scharfer Blick ihre dunkle Röthe und die Thränen, die ihr ins Auge traten, erahnen könnte. Wie tief beschämmt fühlte sie sich! Er wollte ihr Geld anbieten, das bedeuteten seine Worte! Er wollte sie bezahlen dafür, daß sie jetzt in der Nacht mit ihm allein durch den Wald wanderte, daß sie die vom weiblichen Zartgefühl gezogenen Grenzen leicht überschritten hatte, um ihn zu retten. Geld von ihm! — Sie hatte seit vielen Jahren ängstlich darüber nachgedacht, auf welche ehrenhafte Weise sie durch die härteste Arbeit Geld verdienen könne, sie war entschlossen, auch vor der niedrigsten Beschäftigung, die ihr einen edlichen Verdienst bringe, nicht zurückzubleiben, aber wie schwach mußte es mit diesem Entschluß stehen, wenn sie sich jetzt tief innerlich empört darüber fühlte, daß der Fremde ihr, wenn auch indirekt, eine Geldunterstützung anbot. Sie wollte ja Geld verdienen, aber nur nicht von ihm! Ihm durfte sie sich nicht vertrauen, von allen Menschen ihm am wenigsten! Schon hatte sie zu viel gesagt. Wenn sie ihm erzählte, was sie gelitten, welcher Notthilfe sie entgangen, mußte er dann nicht glauben, sie wollt ihn rütteln, sein Mitleid erregen und durch eine niedrige Bettelreihe sich dafür entschädigen, daß sie dem Bruder die Frucht eines Verbrechens entzogen habe! Das sollte er nicht glauben, niemals! Er sollte ihrer, wenn sie bald scheiden würden, auf Nimmerwiedersehen, in Achtung gedenken; als seine Retterin, nicht als Bettlerin wollte sie in seiner Erinnerung leben.

Otto wartete vergeblich auf eine Antwort.

„Sie schweigen“, sagte er endlich traurig. „Sie würdigen mich nicht eines Wortes und wollen mir kein Vertrauen schenken. Glauben Sie etwa, daß mich eitel Neugier zu meiner Frage veranlaßt hat? Ich schwöre Ihnen zu, daß es die reinste Theilnahme, der dringende Wunsch war, Ihnen zu dienen und ich bitte Sie recht von Herzen, meinen Sie mich nicht zurück. Sagen Sie mir offen, wie ich Ihnen helfen kann.“

„Ich kann es nicht!“

„Und doch haben Sie schon zu viel gesagt. Das elende Geld in meiner Börse verführte Ihren Bruder, weil Ihnen schweres Elend bevorsteht. Also Geld kann es lindern! Ich will mich nicht in Ihr Vertrauen eindrängen, wenn Sie es mir nicht freiwillig schenken, aber ich weiß ja nun schon, daß Sie in Geldnot sind.“

„Ich sehe Sie an, brechen Sie dies Gespräch ab!“ entgegnete Clara leise, sie vermochte kaum die wenigen Worte zu sagen; ihre Stimme zitterte, nur mit Mühe unterdrückte sie ein Schluchzen.

„Nein, Sie müssen mich noch weiter hören.“

„Ersparen Sie mir diese entsetzliche Beschämung, die mich zur Verzweiflung bringt. Wenn Sie wirklich glauben, mir Dank schuldig zu sein, dann kränken Sie mich nicht so tief!“

(Fortsetzung folgt.)

Producten- und Cours-Original-Telegramme des „Boten aus dem Niedengebirge“.

Breslau.	14. Dec.	13. Dec.	Breslau.	14. Dec.	13. Dec.
Weizen per Dec.	195	196	31/2 % Schles. Pfandbr.	83,90	83,90
Roggen per Dec.	155	158	Oesterr. Banknoten . .	161,50	160,90
Dechr./Januar.	156	158	Freib. Eisenb.-Actien .	66,25	65,75
Hafer per Dec.	143	143	Oberschl. Eisenb.-Actien	833	133,25
Kübböll per Dec.	79	79,40	Oesterr. Credit-Actien .	217,50	219
Spiritus loco.	52,70	52,70	Lombarden	124	125
Dechr./Januar.	54,50	54,60	Schles. Bankverein . .	86,75	86,75
			Oesterr. Discontobank .	67,75	67,75
			Laurahütte	70,75	70,75

Wien.	14. Dec.	13. Dec.	Berlin.	14. Dec.	13. Dec.
Credit-Act.	136	136,10			
Lomb. Eisenb. . . .	78,25	78,25	Oesterr. Gred.-Act. . .	217	213,60
Napoleonsb'dor . . .	10,085	10,10	Lombarden	124,50	125,50
			Laurahütte	70,40	70,12

Bank-Dicount 4 1/2 %. — Lombard-Ginsfus 5 1/2 %.

Inserate.

Mit tiefstem Schmerze erfüllt uns das so plötzlich erfolgte Dahinscheiden unsers theuren Chefs
des königlichen Geheimen Commerzienrathes Herrn

Gustav Schmidt,

Ritter pp.

Wer den Verblichenen kannte, wird unsern Schmerz über den erlittenen Verlust zu ermessen verstehen.

Schmiedeberg in Schl., den 14. December 1876.

Die Beamten

[16470] der Gevers & Schmidt'schen Teppichfabrik.

Worte der Liebe
auf das Grab unserer dahingeschiedenen geliebten guten Mutter und Großmutter,

Joh. Pätzold,
geb. Fischer,

Cheffrau des pens. Briefträgers
Pätzold zu Hirschberg.

Sie starb den 15. December 1875.

Es schläft in stiller Kammer
Das treue Mutterherz,
Von allem irdischen Jammer,
Erldt von vielem Schmerz.

Dein Mund wird nicht mehr sprechen
Der Liebe treues Wort —
Dein Auge müste brechen,
Muße wohl am sichern Ort.

Gute Gattin, ruh' in Frieden,
In Deinem Kämmerlein,
Was uns der Tod beschieden,
Bereitet uns in Ewigkeit.

[5257] Die Hinterbliebenen.

Max Niegel,

Elisabeth Niegel,
geb. Nitsche,
Bermühle.

Zublinig. [16444] Grünberg.

Durch die Geburt eines strammen Jungen wurden hoch erfreut Buchhändler Pätzold und Frau. Hirschberg i. Schl., d. 14 Dec. 1876.

Amtliche Anzeigen.

[16457] In unser Gesellschafts-Register ist heut die Auslösung der unter Nr. 89 und unter der Firma:

"Mr. Rosenthal'sche Buchhandlung Pätzold und Pannewitz" zu Hirschberg eingetragene Handels-Gesellschaft, dagegen aber in unser Firmenregister unter Nr. 446 die Firma: "Mr. Rosenthal'sche Buchhandlung Rothar Pätzold" zu Hirschberg,

und als deren Inhaber der Buchhändler Rothar Pätzold dasselbe eingetragen worden.

Hirschberg, den 1. Dec. 1876.
Königliches Kreis-Gericht.
Erste Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

[15173] Die dem Fleischer Wilhelm Kleemann gehörige Häuslerstelle Nr. 267, Rabishaa, Kreis Löwenberg, soll im Wege der nothwendigen Subhastation am 5. Januar 1877, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Subhastations-Richter in unserem Terminzimmer verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören keine der Grundsteuer unterliegende Ländereien. Bei der Gebäudesteuer ist dasselbe nach einem Nutzungswert von 15 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubliche Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Dienjenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wicksamkeit gegen Delitie der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urteil über Ertheilung des Zuschlages wird am 6. Januar 1877, Vorm.

10 Uhr,
in unserem Terminzimmer von dem unterzeichneten Subhastationsrichter verkündet werden.

Greiffenberg, den 8. Novbr. 1876.
Königliche Kreis-Gerichts-Commission.
Der Subhastationsrichter.

Bekanntmachung.

[16450] Es sollen am 21. December, Vorm. 10 Uhr, auf dem Hofe der hiesigen Strafanstalt ca 25 Stk. Lampen, 9 Stk. Knochen, diverses altes Eisen und Zinkblech öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Kauflustige werden hierzu mit dem Bemerkten eingeladen, daß zum Bielen nur zugelassen wird, wer zuvor eine Bütungs-Gaution von 100 Mark hinterlegt hat.

Jauer, den 13. December 1876.
Königl. Strafanstalts-Direction.

[16458] Zu dem Concurse über das Vermögen des Gasthofbesitzers Hermann Menzel zu Warmbrunn haben folgende Gläubiger:
1) die Weinhandlung H. Underberg - Albrecht zu Rheinberg am Nieder-Rhein,
2) die Weinhandlung A. Böhm & Co. zu Dresden,
3) der Kaufmann Hermann Linke zu Glogau,
4) der Apotheker Dr. Hirsch zu Frankfurt a. M.,
5) der Kr.-Ger. R. Goldstein zu Striegau, f. Wilh. Linke.
6) der Stadtrath Schwarz
7) der Zimmermeister Leuber
8) der Kaufmann Böhm
9) der Kaufmann Nag
10) der Kaufmann Wuthe
11) der Rentier Bruckmann zu Warmbrunn für Geschw. Menzel nachträglich Forderungen angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderungen ist auf Donnerstag, d. 21. December 1876, Vorm. 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Commissar im Termins-Zimmer Nr. 1 unseres Geschäfts-Locals anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Hirschberg, den 2. December 1876.

Königliches Kreis-Gericht.

Der Commissar des Concurses.

Montag, d. 18. d. Mis. und
Donnerstag, d. 28. d. Mis.,
früh von 9 Uhr ab,
findet im Kurzinger'schen Gashofe zu Schmiedeberg

Holz-Verkauf

von den Restbeständen des 1876er Einschlages statt.

[16453] Schmiedeberg den 12. Decbr. 1876.

Die Königliche Oberförsterei-Bewaltung.

Auction.

Freitag, den 22. Decbr. c.,
von früh 9 Uhr ab,

werden wir im Auftrage des Königlichen Kreis-Gerichts aus dem Nachlaß des Forstbaugutsbesitzers Ernst Hilger hier selbst an Ort und Stelle

4 Stück Kühe, 1 Ziege, 2 Gänse, 9 Hühner, 1 Leitenhund, 1 alten Spazierwagen, 2 Breitwagen, Acker- und Wirtschaftsgeräthe, sämmtliche Getreidevorräthe, Stroh, Heu, Rüben, Kartoffeln, Breiter, Stangen und Brennholz gegen gleich hoare Zahlung versteigern.

[16441] Neu-Kenniz, den 14. Decbr. 1876.

Der Gemeinde-Vorstand.

Holz-Auctions-Bekanntmachung.

[16362] Aus dem Holzhofe zu Mohau neben der Chaussee sollen am

18. Dec. d. J.,
von Vorm. 10 Uhr ab,
164 Stück Eichen- und Birken-Stämme,
öffentl. lio. verkauft werden.

Dies zur Kenntnißnahme.
Mohau, im December 1876.
Großherzogl. Oldenburgisches Ober-Inspectorat.

Bieneck.

Lichte Burgstraße Nr. 22
Apotheker Otto Welzel
empfiehlt seine Drogen- und Apothekerwaren-Handlung einer geneigten

[14603] Beachtung.

Lichte Burgstraße Nr. 22.

Coupons-Einlösung der Preussischen Hypotheken-Actien-Bank

(concessioniert durch Allerhöchsten Erlass vom 18. Mai 1864).

Am 2. Januar 1877 fällige Coupons unserer

4 1/2% Pfandbriefe
(rückz. 120%)

5% Pfandbriefe
werden vom 15. Decbr. a. er. ab an unserer Casse und an dem unten aufgeführt Orte eingelöst.

Berlin, im December 1876.

Die Haupt-Direction.

[16455] Spielhagen.

Die Einlösung der vorbemerkten Coupons geschieht durch mich kostenfrei, auch halte ich qu. Pfandbriefe als Capitals-Anlage empfohlen.

Hirschberg i. Schl.,
den 15. December 1876.

Abraham Schlesinger.

[16457] Mit 2. Januar f. J. beginnen neue Läufe für Ansänger und schon Unterrichtete.

Prizilla-Tschledl.

Zum Einrahmen von Bildern u. Spiegeln in feinst Gold-, Politur- u. antique-geschmückter Rahmen empfiehlt sich bestens

A. Haschke,

[16310] Glasermeister.

[5241] Ich habe am 19. September den Biehdandler Carl Opitz aus Rohrau im Gashof zum schwarzen Adler zu Kupferberg und im Gashaus zu Auerbach beleidigt, wie haben uns schiedsamlich verglichen und zahle sechs Mark in die Ortsarmenfasse.

Heinrich Kummer.

Die Realisirung von geloosten Effecten, sowie der am 1. Januar 1877 fälligen Coupons von in- und ausländischen Effecten aller Art, deren Auszahlung feststeht, bewirke ich schon jetzt ohne jeglichen Abzug.

Abraham Schlesinger, Hirschberg und Berlin.

[16454]

Annoncen

an sämtliche hiesige und auswärtige Zeitungen, Zeitschriften, Journale u. z. beschriften unter Garantie der gewissenhaftesten Berechnung und freigem. Unparteilichkeit bei Auswahl der Beiträge das

Central-Annoncen-

Bureau
der deutschen Zeitungen, Actiengesellschaft. Berlin.
Generalagentur f. Schlesien:

Breslau,
Carlsstraße 1, 1. Etage,
Ecke der Schwedterstr.

In Hirschberg nimmt Interesse an und besorgt portofrei die
Expedition des „Boten a. d. Riesengebirge.“

[16259] 1 Nähmaschine (Frisor & Rossmann) steht zum Verkauf. Wo? zu erfahren in der Expedition d. Bl.

En-tout-cas

für die Saison 1877
empfiehlt als passendes Geschenk sehr
billig. Bazar — **J. Choyke,**
zur Fortuna. [16472]

Als willkommenes Weihnachts-Geschenk empfiehle ich.

Alle Sorten Leinwand für den Familienbedarf!

Billige reinleinene Tischgedeckse, a 6, 8 u. 12 Servietten,
einzelne Tischtücher u. Servietten, Tischdecken jeder Größe,
feine u. einfache Caffee- u. Thee-Servietten mit u. ohne Granzen;

Handtücher, abgepaßt v. im Stück, 1/2 Dbl. billiger!

Gläser-, Möbel- und Staubtücher, — Küchenwasche!

Bettdecken aller Art, Steppdecken äußerst billig.

Theodor Lüer, Wäschefabrik, Hirschberg,
[16462] Bahnhofstraße 69, neben Hotel „drei Berge.“

Gegen Einsendung von

50 Pfg.

in Briefmarken durch die Exped.
des „Boten a. d. Riesengebirge“
franco zu bezahlen:

Kalender

des Boten aus dem
Riesengebirge
für das Jahr 1877.

Dritter Jahrgang.

Depots in allen Buchhandlungen, sowie in den Commerz-
handlungen des „Boten aus dem
Riesengebirge“ in Warmbrunn,
Schmiedeberg, Greiffenberg, Fried-
eberg, Schönau, Goldberg, Vol-
kenhain, Landeshut, Schönbautz,
Jauer, Striegau.

Neueste hochfeine

Bächer

sind heute angelommen

[16471]

Bazar — **J. Choyke,**

zur Fortuna.

[16417] Zum bevorstehenden Feste empfiehlt das anerkannt schönste

Weizenmehl O II. 1,

sowie feinstes

Kaiser-Mus zugsmehl

in vorzüglicher Güte billig

die Altschönauer Mehl-Niederlage

von **A. Teichler**,

Schildauerstraße 14, vis-à-vis Martin's Conditorei.

Obige Mehl-Niederlage empfiehlt sich den geehrten Mitgliedern des Consum-Vereins.

Das gerichtlich taxirte

Scheimann Schneller'sche

Concurs-Waren-Lager

zu Warmbrunn, bestehend aus fertiger Herren- u. Damengarderobe,
Mode- u. Schnittwaaren, sowie neuen
schönen Bettfedern,

wird vom 15. Dec. ab im Einzelnen zu seltenen
billigen Preisen in dem alten Local zu Warmbrunn
verkauft.

Für Wiederverkäufer, als: Händler, Hansirer u. extra billige Preise.

Wer seine Weihnachts-Einkäufe sich sehr billig beschaffen
will, wird besonders darauf aufmerksam gemacht.

[16255] Dürres Nadelreißig verkauf.
W. Friese, Kohlstr.

[16258] 8 Schok gut gehauene, trockene
Gelgen stehen zum Verkauf in

Nr. 138 zu Warmbrunn.

[16457] Wegen Mangel an Raum steht

ein Flügel billig zum Verkauf

Schildauerstr. Nr. 17.

Rohe Leder und Wildselle!

bezahlt stets gut

[16480]

A. Streit

in Hirschberg.

Gemahlenen blauen und weißen Mohn, schönes Weizenmehl Nr. 0, neue Eleme-Rosinen, Sultaninen, Corinthen, Livorneser Citronat, süße u. bittere Mandeln, gemahlene Nüssen, gelgelben Farin empfiehlt billigst [5261]

Otto Kutzner,
Schmiedebergerstr. 22.

Christbäume

in schönen Exemplaren und in allen Größen empfehlen [16418]

A. & H. Leuchtenberger.

Rippentabak,
die so beliebte Sorte, jetzt nur 25 Pf.
pro Pfund,

Ohlauer Röllechen,
um zu räumen, mit 15 Pf.

Spielkarten 65 Pf.
bei **Albert Piaschke.**

Leinen und leinene Taschentücher, Büchen &c., werden, wenn solche billig sind, in Posten unter Dissertation gegen sofortige Zahlung geliefert.

Adressen unter **B. H. 104** postl. Hirschberg i. Schl. erbeten. [16438]

[5260] Auf dem Dominium Waltersdorf bei Lähn steht ein Kettenhund zum Verkauf.

[5264] Circa 2 Mrg. gut bestandener **Kieser-Busch,**

zu Grubenholz sich eignend, steht gegen Saarholzung zum Verkauf.

Nähere Auskunft erhält die Exped. des „Boten“.

Waldenburger
Pfefferkuchen-Waaren
und Christbaumzächen empfiehlt
Pätzold, Priesterstraße 9

Gedichte
in schlesischer Mundart von

C. E. Bertermann,
weiland Schneider und Inwohner
in Bischofsbach,
vierte Auslage.

find in der Expedition des „Boten aus dem Riesengebirge“ zu haben.

Für Tischler!
[16366] 5 Schock geschnitten ganz trockene Bretter von verschiedenen Städten, sowie eine Partie Kirsch- und Russbaumfosten stehen zum Verkauf. Das Nähere zu erfahren beim Tischlermeister D. Lachmann in Lähn.

50 bis 60 Ctr.

Kopffrau
liegen zum Verkauf beim Gutsbesitzer
Walter in Ndr. Giersdorf
bei Schweidnitz.

[16440]



Lampert's Heilpflaster,
Lampert's Wundpflaster,
Lampert's Zugpflaster,
Lampert's Flüssigpflaster,
Lampert's Magenpflaster,
Lampert's Hühneraugenpflaster, } Schichten zu
in 50 u. 25 Pf.
mit der Grünen
Beliebung.

J. A. LAMPERT's Einreibung (Balsam),

ausgezeichnet bei Reihen — Rheuma — Sicht — Hüftweh — Rücken- u. Gliederschmerz — Lähmung — Kopf- u. Bahnweh.

Glaschen mit genauer Beschreibung 1 und 2 Mark.

Genau auf den Fabrikstempel zu achten.

Vorrätig in der alten Apotheke zu Hirschberg, in den Apotheken zu Greiffenberg und Marklissa, sowie bei Herrn Kaufm. Diesner in Friedeberg. [10907]

Neue französische
Wallnüsse,
sowie italien. Haselnüsse empfiehlt
billigst **Otto Kutzner,**
[5262] Schmiedebergerstr. 22.

Cigarrentaschen,
Portemonnaies,
Talni-Uhrketten und diverse
Feuerzeuge [16403]
empfiehlt billigst, um damit zu räumen.

Emil Jaeger,
22. Langstraße 22.

[16240] Wir empfehlen zum bevorstehenden
Feste beste, frische, triebfähige

Hefen.

J. Gruner's Erben,
Brauerei.

Für Brunnenbauer

empfiehlt Ventile in jeder Größe und
zu den billigsten Preisen [16291]

Gahlich & Heller,
Warmbrunnerstr. 21.

[5253] für Münzensammler od.
Silberarbeiter preisw. zu verl. 16
Stk. gute alt. Silbermünzen
P. Gudo, Agnetendorf.

[16428] Ein Kornapparat verkaufst
C. Körner in Warmbrunn.

Comptoir-Kalender

für das Jahr 1877
find in der Expedition und den be-
kannten Commanditien des „Boten
a. d. Riesengebirge“ zu haben.

Wichtig für Friseure ic.
Haarketten, Armbänder,
Brochen, Ohrklöppen, werden stregn
nach eingelaubter Haarprobe hochstein
gearbeitet. Haarbildern, als Grabmo-
numente, Trauerweiden, Kränze,
Christusköpfe &c. werden sein auf
Glas gearbeitet und mit eleganten Rahmen
versehen. Die Sendungen geschicken
nur per Postnachnahme, indem ich die
Preise äußerst billig stelle. [16442]

S. Ed. Lange,
Fabrik künstlicher Haararbeiten
in Waldenburg i. Schl.
Landstraße 1.

[16443] Halbe Eimer 25 Sgr.,
Viertel-Eimer 20 Sgr., 1/4 Hect.
für Brauer, mit Eisenband, das
Sack 1 Thlr. 10 Sgr. ab hier, emp-
fiehlt einer gerechten Abnahme und hat
auf Lager **Theodor Seiffert**
in Neumarkt i. Schl.

[16465] Zwei sette
Bullen
sich zum baldigen Verkauf auf dem
Dom. Nieder-Würzburgsdorf,
bei Volkmashain.

Danksagung.

Meiner Frau heilste die Universal-Heile des Herrn J. Dschinsky in Breslau, Carlsplatz Nr. 6, ein sehr schlimmes Lebel am Beine. Nach Gebrauch der ersten Krause trat Besserung und nach einigen Krausen vollständige Heilung ein; während alle früher angewandten Mittel erfolglos blieben. Herrn J. Dschinsky den herzlichsten Dank dafür.

Hartmannsdorf bei Bunzlau, den 9. October 1876.

[16435] Gottl. Fischer, Stellenbesitzer.
Zu beziehen im Hirschberg bei Paul Spehr, Langstraße.

[16445] Als passendes

Weihnachts-Geschenk

empfiehlt sich der **Heliograph**, ein Apparat, womit jedermann selbst Photographien, Zeichnungen, Lithographien &c. ganz genau und sofort herstellen kann.

Einen vollständigen Apparat nebst Anleitung offerirt für nur

4 Mark 25 Pf. **W. Hantusch** in Lauban.

Deutschlands erste schwiedeeiserne Billards,

eleganter Facon, empfiehlt unter Garantie
[16370] die Billard-Fabrik

August Wahsner,

Breslau, Weißgerberstraße 5.

Inhaber goldener und silberner Verdienst-Medaille.

[16024] Es empfiehlt seine

Weihnachts-Ausstellung

aller Arten von Schmuckzächen

Wilhelm Bergmann.

Warmbrunn, Bazar.

[16461] Zur besseren Uebericht habe ich die älteren Bestände meines Waaren-Lagers in einem Local meines Hauses, 1 Treppe hoch,

zum billigen Weihnachts-Ausverkauf
zusammengestellt und offerire diese Artikel, um damit zu räumen,
per Cassette mit 10 pCt. Rabatt.

Theodor Lüer, Wäschefabrik, Leinen- u. Tischzeughdg.,
Bahnhofstraße 69, nahe Hotel 3 Berge.

Zum [16447] bevorstehenden Feste

empfiehle mein Lager von echten leinenen und baumwollenen Inlettis, Bezügen und Drälichen, Tressen u. Bleich-Neinen, weißen und bunten Taschentüchern, Handtüchern, Badetüchern u. d. s. sowie zu Geschenken besonders geeignet, rein leinene Gedekte, Tischdecken, Servietten in Damast und Jacquard, Käffer-Servietten und Commodecken in dico, Größen und echten Farben zu soliden Preisen.

Emmer halte stets Lager von diversen Weinen in billigen und besseren Qualitäten.

Greiffenberg.

E. Seidel.

Französ. Wallnusse, besten blauen Mohn

empfiehlt [16459]

Marie Ritsche

in Schönau.

Gleichzeitig empfiehle ich meine

Mohn-Mühle

zu gefälligen Benutzung. D. D.

Feinstes Weizenmehl, sowie täglich frische Preßbrote empfiehlt

G. Wehrsig, dts. Burgstraße

Geschäftsverkehr.

1000—1500 Thlr.

sind im Ganzen oder getheilt gegen sichere Hypotheken baldigst zu vergeben. Nähre Auskunft in der Exped. d. Bot.

[16402] Ein gutgebautes Haus, Schmiede, Stellmacher-, Sattler- und Lackier-Werkstatt, sonde 13 Stufen enthaltend, ist umzugshälber sofort zu verkaufen. Nähres bei Herrn

Schmidt, Gasthofbesitzer zu Waltersdorf bei Bölkewitz.

[16411] In einem lebhaften Geschäftsorte Schlesiens ist eine frequente

Brauerei m. Ausschank, zugleich Restauration mit Billard, sofort zu verkaufen und zu übernehmen. Gefäß, Öfferten G. Z. 30 postlagernd Steinau a. O.

[5265] Das Haus Nr. 60 zu Spillen ist erbherrlingshälber aus freier Hand zu verkaufen. Die Geben.

Ein Gasthof,

in der Nähe von Liegnitz, mit ca. 10 Morgen Acker ist wegen Krankheit des Besitzers bald zu verkaufen. [16408]

Nähres bei

A. W. Mossner in Liegnitz

Haus-Verkauf.

[16439] Das Lange'sche Haus (frühere Schatzkisterei) soll wegen Erbregulierung aus freier Hand schnellst verkauft werden. Nähres bei

Gebrüder Lange in Schmiedeberg.

Haus-Verkauf.

[16265] Das zu Lähn am Markt gelegene Haus Nr. 49 ist Besitzer Wilens aus freier Hand zu verkaufen.

Dasselbe eignet sich seiner günstigen Lage, sowie des vielen Platzes wegen den es bietet, zu jedem Geschäft. Auch befindet sich im Hinterhaus eine Schmiedewerkstatt, aus welcher sich Stallung machen ließe, da sich auch bequeme Einfuhr anbringen lässt. Das Nähre zu erfahren beim Eigentümer dasselbst.

Eine Mühle

mit ganz neuem Gemente, französischem Mahl- und Spitzgäng, sowie eingerichteter Bäckerei ist wegen Todesfall bei geringer Anzahlung zu verkaufen. Nähre Auskunft erhält Herr Schumann zu Goldberg i. S. [15430]

Gasthof-Verkauf!

[16407] Ein Gasthof auf der verkehrsreichsten Straße in Liegnitz gelegen, mit Ausspannung, kleinem Gesellschaftssaal, schönen Gaste-, Billard- und Fremdenzimmern, ist verändert und umzugshälber mit vollständigem Inventar bei 4—5000 Thaler Anzahlung sofort zu verkaufen. Hypotheken fest. Nähres unter K. D. postlagernd Liegnitz.

Zur Beachtung!

[16367] Ich beabsichtige meine gut eingerichtete

Rossmühle

mit Schlachthaus und großer Kundschafft zu verpachten und kann sofort übernommen werden.

R. Franz in Striegau

Eine Wasserkast

von 8 bis 15 Pferdekraft (im Kreise Hirschberg) wird zu pachten gesucht.

Offerten unter Z. 17. in der Exp. des Boten. [16097]

Vermietungen.

[5242] 1 Stube nebst Zubehör zu vermieten Sechsstätte Nr. 47

Bahnhofstr. 62 ist der erste Stock zu vermieten u. Ostern beziehbar. [5256]

[5254] Stube 1. verm. Hölzerndorfer 3

Arbeitsmarkt.

2 Buchbindergehilfen

finden dauernde Beschäftigung bei

Oswald Menzel, Hirschberg, Schildauerstr. 29.

[16351] Auf dem Dominium Neuhof bei Schmiedeberg wird bei gutem Lohn eine Magd für den Kuhstall bald oder bis Ostern 1877 gesucht.

[16449] Eine gesunde, kräftige Amme wird sofort gesucht von Hebamme Wagner in Warmbrunn.

[16263] Ein anständiges, fleißiges Mädchen kann sich zum Neujahr 1877 melden bei

G. H. Volgt in Warmbrunn.

Vergnügungskalender.

Empfehle heut Abend von 6 Uhr ab: Spießbraten mit Schinken-Kartoffeln.

Schöpfensleisch a la Wild, Schweizer Rostbraten.

[16468] R. Demnitz.

Stadttheater i. Hirschberg.

Freitag, den 15. December, auf allgemeines Verlangen noch einmaliges

Gastspiel

des Herrn Heinrich Grans, Ober-Regisseur am Stadttheater in Leipzig und Ehrenmitglied des Hoftheaters in Weimar.

Sie ist wahnfimig.

Drama in 2 Aufzügen von Angel. Hierauf auf allgemeines Verlangen:

Wiener in Paris,

oder:

Der zwölftje Februar. Genrebild in 1 Act von Carl v. Holtei. Sonnabend, den 16. December c.,

Feine Vorstellung.

Deutsche Bierhalle.

Freitag, den 15. Decbr.,

Schweinschlachten

früh von 10 Uhr an

Wurst und Wellwurst,

Abends

Wurstpicknick,

wozu ergebnst einladet [16464]

H. Mundow.

Hotel Bellevue.

Freitag, den 15. Decbr.,

Großes

Fischessen.

Karpfen, polnisch u. blau,

Hecht mit der beliebten

Spreewald-Sauce,

wozu freundlichst einladet [16434]

E. Rattey.

Sonntag, den 17. December,

Wurst-Essen

bei G. Kluge in Querstoffen.

Das Fleisch ist untersucht.

[5252] Heut Freitag, den 15. d. Mis.

lädet Vormittags zum Wellfleisch und

Wellwurst, sowie Abends zum

Wurstpicknick

ergebenst ein Pächter W. Hanke

in Böhmerhäuser.

Sonnabend, den 16. Decbr.,

Schlachtfest!

Abends

Wurst-Essen,

Sonntag, den 17.,

Wurst-Picnic und Tanzvergnügen,

wozu ergebnst einladet [16467]

J. Wittwer in Petersdorf.

König's Gasthof

in Schreiberhau.

Sonnabend, den 16. December,

Schweinschlachten!

Vormittags Wellfleisch, Nachmittags Wellwurst.

Sonntag, den 17. December,

Wurst-Abendbrot,

wozu freundlichst einladet [16416]

König, Gasthofbesitzer.

Theater in Schreiberhau.

Sonnabend, den 16. December c.,

[16466] Zum ersten Male:

Ehrliche Arbeit.

Vollstück mit Gesang in 3 Acten von H. Wilken. Musik von R. Bial.

Circus Renz.

Breslau,

Freiburgerstr. und Siebenhäuserstr. Ecke.

Sonntag, den 17. December,

Zwei große Vorstellungen.

Um 4 Uhr:

Die Königin von Abyssinien.

Um 7 Uhr:

Sneewittchen.

Aufführung 6. Pantomime.

[16451] W. Renz, Director.

Hirschberger Getreide-Markt-Preis

pro 100 Kilo.

	Höher.	Mittler.	Niedr.
	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.
Den 14. Decbr.			
1876.			
Weizen	23 80	22 80	21 30
Gelber Weizen	22 50	21 50	20 80
Roggen	19 30	18 60	17 40
Gerste	16 50	16 20	16 —
Hafser	15 —	14 80	14 60
Erbsen, das Liter	— 25	—	—
Butter, 1/2 Kilo	1 20	—	1 —
Eier, die Mandel	— 95	—	— 90

Schönauer Getreide-Markt-Preis

pro 100 Kilo.

	Höher.	Mittler.	Niedr.
	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.
Den 13. Decbr.			
1876.			
Weizen	21 —	20 30	19 40
Roggen	19 20	18 80	18 50
Gerste	16 —	15 60	15 —
Hafser	14 80	14 60	14 20
Butter, 1/2 Kilo	1 —	— 95	— 90